

# Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint  
täglich,  
Nachmittags 2 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn-  
und ersten Festtage.

Alle  
resp. Postämter nehmen  
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis  
pro Quartal  
1 Thlr. Preuss. Cour.  
in allen Provinzen  
der Preussischen Monarchie  
1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.  
Expedition:  
Krautmarkt N<sup>o</sup> 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. G. Effenbart.

No. 54. Dienstag, den 18. April 1848.

## Bekanntmachung.

Nach §. 7 der Allerhöchsten Verordnung vom 11. d. Mts. über die Wahl der preussischen Abgeordneten zur Deutschen Nationalversammlung sollen in jeder Provinz so viel Wahlbezirke von möglich gleicher Einwohnerzahl gebildet werden, als Abgeordnete zu wählen sind.

Demgemäß ist die Provinz Pommern behufs der Wahl der nach dem Reglement über die Ausführung der vorbezeichneten Verordnung von demselben Tage auf diese Provinz repartirten 15 Abgeordneten in 15 Wahlbezirke eingetheilt worden. Von denselben besteht:

### der erste Bezirk

aus den Kreisen Lanenburg und Bütow und einem an diese angrenzenden Theile des Stolper Kreises von circa  $\frac{1}{3}$  desselben. Zum Wahlorte für diesen Bezirk ist die Stadt Lanenburg bestimmt und zum Wahl-Kommissarius der Landrath v. Selchow daselbst ernannt;

### der zweite Bezirk

aus dem Rummelsburger Kreise, einem angrenzenden Theile des Stolper Kreises von circa  $\frac{1}{3}$  desselben und einem angrenzenden Theile des Schlawer Kreises von circa  $\frac{1}{10}$  seines Gesamtinhaltes. Wahlort Stolp, Wahl-Kommissarius Landrath v. Gottberg daselbst;

### der dritte Bezirk

aus circa  $\frac{1}{10}$  des Schlawer Kreises und einem angrenzenden Theile des Fürstenthümlichen Kreises von circa  $\frac{1}{4}$  seines Inhalts. Wahlort Schlawe, Wahl-Kommissarius Landrath v. Kleist daselbst;

### der vierte Bezirk

aus circa  $\frac{1}{4}$  des Fürstenthümlichen Kreises und einem angrenzenden Theile des Belgarder Kreises, welcher circa  $\frac{1}{4}$  desselben in sich schließt. Wahlort Cöblin, Wahl-Kommissarius Landrath v. Gaubert in Cöblin;

### der fünfte Bezirk

aus circa  $\frac{1}{2}$  des Belgarder Kreises und einem an diesen angrenzenden überwiegend größeren Theile des Neustettiner Kreises von circa  $\frac{2}{3}$  seines ganzen Inhalts. Wahlort Bärwalde, Wahl-Kommissarius Landrath v. Kleist-Regow in Belgard;

### der sechste Bezirk

aus den Kreisen Dramburg und Schiendebin, einem an den ersteren angrenzenden kleinen Theile des Neustettiner Kreises von circa  $\frac{1}{3}$  seines Inhalts und einem an den Schiendebiner Kreis angrenzenden Theile des Regenwalder Kreises, welcher circa  $\frac{1}{4}$  dieses Kreises ausmacht. Wahlort Dramburg, Wahl-Kommissarius Landrath v. Knebel daselbst;

### der siebente Bezirk

aus dem Greiffenberger Kreise, einem angrenzenden Theile des Regenwalder Kreises von circa  $\frac{1}{4}$  seines Inhalts und einem großen Theile des angrenzenden Camminer Kreises, welcher circa  $\frac{1}{2}$  dieses Kreises in sich schließt. Wahlort Greiffenberg, Wahl-Kommissarius Landrath v. d. Marwitz daselbst;

### der achte Bezirk

aus dem Rangarder Kreise, einem angrenzenden Theile des Camminer Kreises von circa  $\frac{1}{6}$  desselben und einem an den Rangarder Kreis grenzenden Theile des Saaziger Kreises von circa  $\frac{1}{3}$  seines Inhalts. Wahlort Rastow, Wahl-Kommissarius Landrath v. Bismark in Rangard;

### der neunte Bezirk

aus dem Pyrischer Kreise, einem angrenzenden Theile des Saaziger Kreises von circa  $\frac{1}{12}$  desselben und einem an den Pyrischer Kreis grenzenden Theile des Greiffenhagener Kreises, welcher circa  $\frac{1}{4}$  dieses Kreises in sich schließt. Wahlort Stargard, Wahl-Kommissarius Landrath v. Baldow auf Steinhöfel;

### der zehnte Bezirk

aus einem an den Randower Kreis grenzenden Theile des Greiffenhagener Kreises von circa  $\frac{1}{4}$  seines Inhalts und einem mit diesem in Verbindung stehenden Theile des Randower Kreises, welcher circa  $\frac{2}{3}$  desselben enthält. Wahlort Stettin, Wahl-Kommissarius Landrath v. Puttkammer daselbst;

### der elfte Bezirk

aus dem größeren an den Uckerländer Kreis grenzenden Theile des Randower Kreises von circa  $\frac{2}{3}$  desselben mit der Stadt Stettin und einem Theile des Uckerländer Kreises von circa  $\frac{1}{10}$  seines Inhalts. Wahlort Stettin, Wahl-Kommissarius Oberbürgermeister Wartenberg daselbst;

### der zwölfte Bezirk

aus dem Anklamer Kreise, dem größeren angrenzenden Theile des Uckerländer Kreises von circa  $\frac{2}{10}$  desselben und einem an den Anklamer Kreis grenzenden Theile des Demminer Kreises, welcher circa  $\frac{1}{6}$  dieses

Kreises bildet. Wahlort Anklam, Wahl-Kommissarius Landrath v. Heyden in Demmin;

### der dreizehnte Bezirk

aus dem Useom-Wolliner Kreise und circa  $\frac{3}{10}$  des Greiffswalder Kreises. Wahlort Wolgast. Wahl-Kommissarius Landrath v. Seck in Greiffswald;

### der vierzehnte Bezirk

aus dem Kreise Grimmen, einem kleinen angrenzenden Theile des Greiffswalder Kreises von circa  $\frac{1}{10}$  seines Inhalts, dem angrenzenden kleineren Theile des Demminer Kreises von circa  $\frac{1}{6}$  desselben und einem Theile des an den Kreis Grimmen grenzenden Franzburger Kreises von circa  $\frac{1}{6}$  seines Inhalts. Wahlort Grimmen, Wahl-Kommissarius Landrath v. Bärenfels daselbst;

### der fünfzehnte Bezirk

aus dem Kreise Rügen und dem übrigen Theile des Franzburger Kreises, welcher circa  $\frac{1}{6}$  desselben bildet. Wahlort Stralsund, Wahl-Kommissarius Landrath v. d. Landen in Bergen.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern bringe ich dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die dem einzelnen Wahlbezirken überwiesenen Kreis-Antheile nicht spezieller, als gegeben, bezeichnet werden können, weil dies von der Begrenzung der Bezirke für die Urwahlen abhängig ist, welche gesetzlich den Landräthen der einzelnen Kreise obliegt. Wegen Ausführung der Wahlen ist das Erforderliche an die betreffenden Behörden der Provinz bereits verfügt worden. Stettin, den 16. April 1848.

Der Ober-Präsident.  
v. Bonin.

## Deutschland.

Stettin, 19. April. Mit den in Nr. 51 dieser Zeitung vom Herrn J. aufgestellten Requisiten für unsere künftige Abgeordneten würden wir uns im Allgemeinen einverstanden erklären, wenn nicht in der darauf folgenden Warnung und in dem apodiktischen: „Hütet Euch!“ zu viele Inkonsequenzen und zu viele Widersprüche gegen das Vorhergesagte enthalten wären.

Verf. verlangt mit Recht, daß der Abgeordnete sich nicht schene, in die Hütten der Armen zu kommen, und ihnen Rath und Hilfe zu bringen, und doch ruft er bald darauf äußerst emphatisch: „Hütet euch vor denen, die euch sagen, für den Arbeiter und den Armen werde nicht geforgt.“ Wenn dies nun aber in der That die Ueberzeugung des Kandidaten wäre, wenn er diese seine innerste Ueberzeugung ausdrückt, dann soll man sich vor ihm hüten, dann hegt er gegen die gesellschaftliche Obrigkeit auf! Freilich scheint Hr. J. jeden für einen Ausbeuger zu halten, der nicht sofort bei jeder Regierungsmaßregel mit ihm einen Lobgesang anstimmt.

„Hütet euch vor denen, die den König und den Prinzen von Preußen angreifen.“ Es scheint Hr. J. sehr schwer zu werden, sich an den Begriff einer konstitutionellen Monarchie zu gewöhnen, er würde sonst wissen, daß bei jeder Regierungsmaßregel die Verantwortung allein auf den Minister fällt, er würde den Wahlspruch des konstitutionellen England kennen: the king cannot do wrong.

Unpassend ist es ferner, wenn Hr. J. vor denen warnt, „die die Barrikadenhelden in den Himmel erheben, und jenen Straßenkampf höher stellen möchten, als die glorreichen Kämpfe vom Jahre 1813, 14 und 15.“ Die Freikriege, durch den Druck der Fremdherrschaft hervorgerufen, waren das erste Lebenszeichen eines durch Frankreichs Absolutismus geknechteten Volkes; wenn die Früchte jenes Kampfes der deutschen Nation verklümmert wurden, so ist dies nur ein Zeugniß ihrer früheren politischen Unmündigkeit. Die Berliner Revolution ist aus dem Bewußtsein des geistigen und politischen Drucks hervorgegangen, die Kämpfer vor den französischen Batterien wie die hinter den Berliner Barrikaden kochten für ein der höchsten Güter, für die Idee der Freiheit, für die Geltendmachung jeder Individualität, für die gleiche Berechtigung jedes Unterthanen.

Verf. warnt ferner vor allen, die „Fortschritt und abermals Fortschritt“ rufen. Kennt er denn so wenig die Geschichte, kennt er so wenig das allereinfachste Naturgesetz! also will er Stillstand, will er keine Fortentwicklung! Nun dann scheide er ins Reich der Todten, eine solche Ruhe ist nur im Grabe, in der Staaten- und Völkereentwicklung giebt es wie in der ganzen Natur keinen Stillstand, nirgends einen Ruhepunkt. Die Staatsverfassung eines jeden Volkes ist nur der Ausfluß seiner politischen Entwicklung; die Völker durchlaufen gewisse Stadien



drungsphafen, wie jeder Organismus sie durchlaufen muß; möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß die Völker in dieser Entwicklung zuletzt bei der Republik anlangen, aber Verf. braucht vor der Republik nicht wie vor einem Schreckensphantom oder wie vor einem Medusenhaupte zurückzuducken, denn wir sind in Deutschland für jetzt so weit von der Republik entfernt, als Hr. J. davon entfernt ist, ein ächter Republikaner zu sein, denn nicht jedes Jahrhundert erzeugt einen Scipio, einen Cato, einen Washington oder Franklin.

Das Resümé der ganzen Warnung ist endlich, sich vor solchen Leuten zu hüten, „die den Spruch unserer Väter umkehren und sagen: mit Gott für Vaterland und König.“ Also hier liegt des Pudels Kern. Aus dem Gebiete der Politik springt Verf. plötzlich in das der Dialektik über, aber dies Terrain ist ihm wahrscheinlich eben so fremd, eben so neu, als das der Politik. — Es scheint uns ziemlich gleichgültig, ob in jenem Lösungswort der König oder das Vaterland vorausgeschickt wird, sobald nämlich dem Volke seine Rechte, der Krone gegenüber, garantiert sind, und so lange die Interessen und das Wohl beider Hand in Hand gehen. Gehen aber diese Interessen auseinander, macht eine perfide Politik aus der Volksharte nur einen leeren Schall, eine hohle Phrase, und die Geschichte ist ja reich an solchen Beispielen, nun, dann wird kein Patriot mehr in Zweifel sein können, zu welcher Fahne er sich zu bekennen hat, und nur der blindeste Servilismus wird sich dann eher den Interessen einer Person, als denen des ganzen Vaterlandes weihen.

Dr. Meyer.

Berlin, 14. April. Folgendes ist die amtliche Verlußliste der Truppen in dem Kampfe am 18. und 19. März in Berlin:

a) Getödtet oder bis zum 12. April an Wunden gestorben.

1) Prem.-Lieut. von Wulffen vom Kaiser Alexander Grenadier-Regiment. 2) Seconde-Lieut. von Jaskrow I. vom 2ten Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment. 3) Seconde-Lieut. Tüple vom 37ten Infanterie-Regiment, dienstleistend beim 1sten Garde-Regiment zu Fuß.

Mannschaften. 1) Unteroffizier Karl Dostoz aus Wartenburg, 2) Unteroffizier Albert Urbatsch aus Wilsnack, vom Kaiser Franz Grenad.-Regiment. 3) Grenadiere: Kaspar Jüllenbach aus Leibsdorf bei Neuwied vom 1sten, 4) Karl Schmidt aus Arnswalde vom 2ten, 5) Heinrich Dettmar aus Hbdingen bei Gardelegen vom 2ten, 6) Engelbert Berger aus Waldmühl bei Kempen vom 2ten Gard.-Regim. 7) Martin Müller aus Widdersheit bei Malmedy, 8) Ewald Großmann aus Züllichau, 9) Heinrich Klube aus Goshütz bei Poln. Wartenberg vom Kaiser Alexander Grenad.-Regiment. 10) Grenadier Ferdinand Fröhlich aus Krosneck bei Wartenburg, 11) Grenadier Philipp Theissen aus Elber bei Kothem, 12) Gefreiter Julius Köster aus Hagen bei Altena vom Kaiser Franz Grenad.-Regiment, 13) Musketier Wilhelm Lohff aus Neu-Bewersdorf bei Schlawa, 14) Musketier Johann Tempich aus Morgewitz bei Greifswald vom 2ten Infanterie-(Königs-) Regiment, 15) Musketier Gottfried Redlich aus Dacan bei Krossen, 16) Musketier Gottfried Schulz aus Falkenhain bei Luckau vom 12ten Infanterie-Regiment, 17) Gefreiter Johann Leopold aus Gutenberg bei Merseburg von der Lehr-Schwadron (3tes Husaren-Regiment), Summa der Getödteten oder bis zum 12. April an Wunden gestorben 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und Gemeine.

b. Verwundet 1) Premier-Lieutenant von Alvensleben, 2) Seconde-Lieutenant von Stein vom 2ten Garde-Regiment zu Fuß, 3) Premier-Lieutenant Müller, vom Ingenieur-Corps zur Dienstleistung beim 2ten Garde-Regiment kommandirt, 4) Major von Falkenstein, 5) Seconde-Lieutenant von Hochstetter vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment. 6) Seconde-Lieut. von Jaskrow II. vom 2ten Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment. 7) Seconde-Lieut. von Kräwel, 8) Seconde-Lieut. von Kameke von der Garde-Artillerie-Brigade. 9) Oberst Graf Schulenburg, 10) Prem.-Lieut. von Gernar, 11) Seconde-Lieut. von Daadt vom 2ten Infanterie-(Königs-) Regiment. 12) Seconde-Lieut. von Jawadzky vom 8ten Infanterie-(Leib-) Regiment. 13) Oberst von Sommerfeld, 14) Oberst-Lieutenant von Finkenstein vom 12ten Infanterie-Regiment.

Mannschaften. Vom 2ten und Füsilier-Bataillon 1sten Garde-Regiments 2 Unteroffiziere, 13 Gemeine, vom 2ten Garde-Regiment 3 Unteroffiziere, 24 Gemeine, vom Kaiser Alexander Grenadier-Regim. 1 Unteroffizier, 12 Gemeine, vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment 2 Unteroffiziere, 58 Gemeine, vom Garde-Dragoer-Regiment 2 Unteroffiziere, 4 Gemeine, 1 Chirurg, vom 2ten Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment 1 Gemeiner, vom 1sten und 2ten Bataillon 2ten Infanterie-(Königs-) Regim. 27 Gemeine, vom 8ten Infanterie-(Leib-) Regim. 4 Unteroffiziere, 27 Gemeine, vom 1sten Bataillon 12ten Infanterie-Regiments 51 Gemeine, vom Füsilier-Bataillon 31ten Infanterie-Regiments 13 Gemeine, Summa der Verwundeten 14 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 225 Gemeine, 1 Chirurg.

Berlin, 16. April. Der Feldmarschall Wellington spricht in seiner offiziellen Korrespondenz während des spanischen Krieges von 1808—13 wiederholt sein Bedauern aus, daß die englischen Zeitungen speziellere Nachrichten über die englische Armee, die sie sich theils in London, theils durch Privatkorrespondenz mit Offizieren der Armee verschafften, stets sorgfältig aufnehmen. Er sagt, daß er aus den Maßregeln der Franzosen sehr häufig erkennen könne, daß diese solche Zeitungsnachrichten bezügelten. Viele deutsche Zeitungen, und namentlich auch die Preussische Allgemeine Zeitung, machen es wie die englischen. Die letztere giebt in ihrer Nr. 105 eine ganz detaillierte Nachweisung der Preussischen Truppen, die bis jetzt in Holstein eingerückt sind, in der nicht nur die Bataillons einzeln benannt, sondern auch ihre Stärke, ob sie auf dem Kriegs- oder Friedensfuß stehen, genau angegeben ist. Dergleichen Nachrichten über Stärke und Zusammensetzung der Truppen, so wie spezielle Angaben über Dislocirung derselben, sind dem Feinde immer höchst wichtig, es wird ihm schwer sein, sie sich ohne solche Veröffentlichungen zu verschaffen, die ihm nur daher sehr erwünscht sein können. Im Interesse der deutschen Sache hoffen wir, daß alle deutschen Zeitungredaktionen uns folgen, und dergleichen Nachrichten ferner nicht aufnehmen werden.

(Woff. 3.)

— Zur Verstärkung des Operationskorps in Holstein und Schleswig werden preussischer Seits noch in diesen Tagen verschiedene Truppen- theile abgedandt. Der Fürst Radziwiłl wird das preussische Corps be-

fehligen, als Generalstabs-Offizier ist der Major Lane kommandirt; dieselben gehen am Montag den 17. zur Armee ab. Den Oberbefehl des Bundescorps übernimmt der hannoversche General Halkett.

— Die am Sonnabend Nachmittag hier verbreiteten Gerüchte von einem Gefecht, das unsere Truppen mit den dänischen gehabt haben sollten, und das sehr glücklich aber sehr blutig ausgefallen wäre, entbehren, trotz der vielen Details, die namhaft gemacht wurden, der Begründung.

— Der Herzog von Augustenburg hat an den Studiosus Löwenort geschrieben und für alle leichten Truppen und Freikorps gerankt. Darauf ist, wie wir vernahmen, angefragt worden, ob Scharfschützen gebraucht werden könnten und willkommen sein würden.

Posen, vom 13. April. Der Pos. 3. liegt folgende Bekanntmachung bei:

„Ich finde mich veranlaßt, Folgendes zu erklären: 1) Ich finde mich vollkommen berechtigt, meine Mission in jedem Augenblicke als beendet zu betrachten, wo ich sehe, daß keine friedlichen Mittel mehr vorhanden sind, die Wirren, welche hier herrschen, zu lösen, und ich werde sie augenblicklich niederlegen, wie ich es schon in meiner zweiten Bekanntmachung erklärt, wenn ich sehe, daß nach den dazu bewilligten drei Tagen die bewaffneten Versammlungen nicht ganz so, wie es bestimmt ist, auseinander gegangen, vollkommene Ruhe und Ordnung im Lande herrscht und die Regierungs-geschäfte ihren regelmäßigen Gang nehmen. 2) Ich werde zu dem Ende sofort meine Reise durch die Provinz fortsetzen, um selbst zu sehen, die Behörden überall einzusehen, wo sie entfernt waren. 3) Ich werde selbst darauf bringen, daß gegen jeden erneuten Versuch, die Ordnung zu stören oder sich bewaffnet zu versammeln, sofort mit dem Martialgesetz eingeschritten werde, und je milder meine ersten Versicherungen waren, um so strenger sollten die späteren sein, wenn ich sie anzuordnen hätte. 4) Ich werde, wie denn überhaupt noch nichts geschähen, keinen Schritt weiter thun, ehe jene Ruhe nicht vollkommen eingetreten. Ich hoffe nun nach dieser offenen Erklärung, daß sich die für mich eben so überraschende, als betrübende Aufregung legen wird, um so mehr, als Jeder, der mich kennt, weiß, daß kein Gedanke und kein Tropfen Blut in mir lebt, welcher im Stande wäre, auch nur das kleinste Recht meiner Landesleute preiszugeben, oder irgend ein Interesse unbeachtet zu lassen. Posen, den 12. April 1848. v. Willisen, General-Major und Königl. Kommissarius.“ (Schl. 3.)

Neuenburg. Folgende Proklamation ist erschienen: „Neuenburger! Die Ereignisse, die sich in Eurem Lande zugetragen haben, haben mein Herz lebhaft betrübt. Die edle Festigkeit aller derer von Euch, die unerschütterlich treu geblieben sind ihrem Eide, hat mich tief gerührt. Ich spreche meine Achtung aus jenen rechtsliebenden Männern, deren Treue nichts erschüttern konnte, und welche Europa dieses schöne Beispiel von Heiligkeit des Eides und von Bürgertugend gegeben haben. — Mein einziger Ehrgeiz, wie auch der meiner Vorfahren auf dem Throne, war das Glück Eures Landes, dessen Geschicke mir die Vorsehung anvertraut hatte. Ich liebe das Volk von Neuenburg, ich widme ihm aufrichtige Zuneigung. Aber Europa gegenwärtiger Zustand verhindert mich in diesem Augenblicke, den Gefühlen des Wohlwollens, die ich für dasselbe hege, Wirksamkeit zu geben. — Die mir geleisteten Eide haben meine treuen Unterthanen verhindert, Theil zu nehmen an den Landesgeschäften unter einer Regierung, die sie nicht als rechtmäßig anerkennen konnten. Dieser Entschluß ehrt ihre Treue! Ich billige also vollkommen das von ihnen beobachtete Verhalten, aber im Interesse ihres Landes wie in ihrem eigenen glaube ich mich verpflichtet, durch Gegenwärtiges sie zu ermächtigen, sich nur durch Rücksichten auf die Lage und das Glück ihres Landes leiten zu lassen, ohne Rücksicht auf die Bande, die sie an mich binden. Das lebhafteste Interesse, das ich ihrem Lande widme, und die Liebe, die ich für sie hege, sind die einzigen Beweggründe dieses Entschlusses. — Ich werde Commissarien ernennen und ihnen Vollmachten geben, mit dem eidgenössischen Vorort in Unterhandlungen zu treten, um nach meinen Instruktionen Alles das zu berathen, was zum Glücke eines Landes beitragen kann, dessen Wohlergehen stets das Ziel meiner aufrichtigsten Wünsche sein wird. — Gegeben in Potsdam, den 5. April 1848. Friedrich Wilhelm. Werther.“ (D.-P.-A.-Z.)

Erzemeszo, 11. April. Gestern 11 Uhr Vormittags rückte etwas Preussisches Militair hier ein; unsere Polen wollten es nicht hereinlassen, und gerade zu unserem Schrecken kam dasselbe von da herein, wo ich wohne. Es kam also zu einer kleinen Schlacht. Ich, meine Frau und Kinder, wie auch meine beiden polnischen Dienstmädchen, wir mußten uns in dem Keller verbergen, indem die Kugeln um mein Haus herum wie ein Hagel fielen. So dauerte es zwei Stunden; nachdem dieses nachgelassen, begab ich mich auf meinen Boden, um zu sehen, wie die Sachen standen. Um mein Haus herum und auf dem Markt lagen 13 Leichen von den Polen und eine Masse Verwundeter. Auch ein Jude wurde aus Unvorsichtigkeit von den Preussen erschossen. Nach dieser Scene verließ uns leider das Militair und überließ uns unserem Schicksale; es wurde also sämmtlichen Juden und Deutschen auf den Kopf geschredet, die meisten Todten von den Polen waren von den Juden und Deutschen erschossen worden, selbst mir wollte man sagen, ich habe zum Fenster hinausgeschossen, was aber nicht wahr ist, und noch ein Glück, daß ich die polnischen Dienstmädchen hatte, die immer um uns waren und sahen, wie ich mich benommen habe; dennoch aber wurde ich unter Begleitung mehrerer Sensenmänner und anderer Bewaffneten auf die Wache gebracht, bin aber bis jetzt noch frei. Raum war das Preussische Militair herans, so wurde der jüngste Kutnowski erschossen und noch andere Leute von den Juden todt geschlagen; es sind 4 oder 5 jüdische Leichen. Meine beiden polnischen Mädchen sind sofort abgegangen, da sie fürchten, mit uns todtgeschlagen zu werden. (P. 3.)

Darowo, vom 13. April. In der verfloffenen Nacht kam es in unserer Nähe zu zwei ernstlichen Gefechten. Eine Patrouille Kürassiere, welche bis nach Zacharzowo, 1/2 Meile von der Stadt, vorgeückt war, wurde dort plötzlich mit einigen Schüssen begrüßt. Nach einem kurzen, aber hartnäckigen Gefecht fielen drei Sensenmänner; außerdem wurden mehrere stark verwundet, von denen einer wohl noch heute den Geist aufgeben wird. Einem Unteroffizier der Kürassiere ist der Oberarm mit einem Sensenhieb verwundet worden. — Das zweite Gefecht fand in der Gegend von Zembrow, fast eben so weit von hier, statt, woselbst



vier geblüht wurden. Die Senfemänner wagten sich anfangs bis zu den Mühlen vor der Stadt, wo sie, in den Gräben versteckt, auf die Patrouille feuerten. Sie flohen aber nach dem ersten Schuß und wurden von einer Abtheilung Husaren empfangen, welche einige Gefangene machten. — Es verbreitet sich hier das Gerücht, es sollen die polnischen Ulanen aus Pleschen hier einrücken; gewiß aber ist es, daß sich alle umliegenden Dörfer bewaffnen. Wir haben hier viel zu wenig Militär. — Nachmittag drei Uhr. Es wird Alarm gelassen. Sämmtliches Militär ist auf den Beinen und marschirt theilweise aus der Stadt. Die verschiedensten Gerüchte circuliren; ich kann daher nichts Bestimmtes mittheilen. Auch den Bürgern wird angesagt, auf das erste Glockengeläute bewaffnet zu erscheinen.

Dzrowo, vom 13. April, sechs Uhr Nachmittag. Das Militär rückt so eben wieder in die Stadt ein, in ihrer Mitte führen die Soldaten zwei Wagen mit erbeuteten Senfen, Piken, Hengabeln etc. Bei einem Herrn v. Zeitowski, der angehalten ward, wurden fünf scharf geladene Gewehre, ein Säbel und eine Art im Wagen versteckt und auf der Brust an 100 Kugeln gefaßt. Ein Senfemann ist so schwer verwundet worden, daß er schwerlich am Leben bleiben wird. — Wir können aber mit Gewißheit annehmen, daß für das Militär noch viel Arbeit vorhanden ist, da noch heute Nachmittag, wie mir von glaubwürdigen Augenzeugen berichtet wird, in den umliegenden Dörfern Senfen geschmiedet und Kugeln gegossen wurden. (Schl. 3.)

Dzrowo, 14. April. Das hier garnisonirende Militär hatte schon gestern Ordre, nach Dobrzyce, eine Meile von Pleschen, zu marschiren; der Kommandeur blieb jedoch so lange noch hier, bis anderes Militär aus Schilberg heute Morgen 2 Uhr angelangt war. Aber zu unserm größten Schrecken kamen heute Vormittag schon drei Couriere mit dem Befehle hier an, daß sämmtliches Militär ohne Verzug ausrücken und noch heute in Dobrzyce eintreffen solle. So sind wir denn nun ganz ohne Militär, preisgegeben den erbitterten Senfemännern, die an uns ihre gestern und vorgestern gefallenen Brüder werden rächen wollen. Der Bürgermeister hat schon jetzt die gestern erbeuteten Senfen, welche unbegreiflicherweise nicht ganz vernichtet oder vom Militär fortgeschafft wurden, herausgeben müssen, wobei es leider an Drohungen nicht fehlte. Bereits sind fast sämmtliche Frauen und Kinder, Christliche wie jüdische, mit Hab und Gut geflüchtet, denn man scheut sich schon nicht, öffentlich damit zu drohen, die Stadt an allen Enden anzuzünden. Nur die Männer sind geblieben, sich Gott, oder dem Unfall preisgebend. Aber wir fragen: kann man in dem benachbarten Schlesien keine 20 Mann Militär zum Schutze einer Stadt entbehren, die in der größtmöglichen Gefahr schwebt? Hier sind die ersten Opfer geblieben; ist es nicht klar voranzusehen, daß sich die erbitterten Bauern nun an uns rächen werden, da ihnen kein Hinderniß im Wege ist? — Um des Himmelswillen, man schicke uns Militär, dem sich die bewaffneten Bürger gern anschließen werden; aber in Eilmärschen komme es, sonst wird unbedingt deutsches Blut vergossen werden. Aus der sichersten Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß morgen Pleschen bombardirt wird, und daß sich bereits russische Truppen jenseits der eine Meile von der Stadt entfernten Grenze, wohin schon seit voriger Woche von hier keine direkte Post mehr abgeht, konzentriert haben. Wenn Pleschen nicht kapitulirt, woran Niemand mehr denkt, so entwickelt sich ein schreckliches Schauspiel. Gott gebe, daß es bald und gut ende! (Schl. 3.)

Aus dem Badischen, 15. April. Wir stehen in unserm Baden, wenn nicht alle Zeichen trügen, in einem glücklichen Wendepunkt. Die Partei der Republik hat Trumpf gespielt und — verloren. Es war in der That hohe Zeit, daß eine Entscheidung eintrat, wenn nicht ein unheilvoller Bürgerkrieg unsere kaum gewonnene Grundlage wahrer bürgerlicher Freiheit wieder zerstören, wenn wir nicht einer communistischen Schreckens- und Gewaltherrschaft unterthan werden sollten. Der Kern des Volkes wollte und will keine Republik, aber er will die bürgerliche Freiheit fester begründet, erweitert sehen, und glaubt dieses Ziel in der constitutionellen Monarchie mit einem selbstgewählten, großen Deutschen Parlament zu erreichen. Es war also eine Unwahrheit, wenn Fickler vor drei Wochen in den „Seebältern“ ausrief: „Das Badische Volk im Seckreis, auf dem Schwarzwald und in Mittelbaden will die Republik.“ Wohl hat die Kühnheit und der entschlossene Muth der Republikaner im Seckreis und im Oberland eine gefahrrohende Stimmung hervorgebracht; man schaute aber auch kein Mittel, die Aufregung möglichst zu verbreiten und nachhaltig zu machen. Sodann suchte man die Linientruppen gegen ihre Vorgesetzten aufzuspielen und durch „Freibier“ alle Garnisonen zu gewinnen. Auf Volksversammlungen in der Mannheimer, Freiburger und Konstanzener republikanischen Presse wurde die wohlfeilste Regierung, die man nur in der Republik finden zu können vorgab, zum Aushängeschild gemacht, und drohende Forderungen wurden von Volksversammlungen an den Regenten und die Regierung gestellt. Man verbreitete ferner mit aller Emsigkeit das Gespenst der Reaktion, an welche die Führer selbst nicht glauben, und drohte gegen die Bewachung der westlichen Grenze durch „fremde“, d. h. Deutsche Truppen mit Gewalt einzuschreiten, wie wenn es Kosaken wären, die man zu unserm Schutze gerufen. (D. P. A. 3.)

Heidelberg, 13. April. Wir haben uns vorgestern über den Lärm ausgesprochen, den ein Theil unserer Badischen Landsleute gegen die sogenannten „fremden“ Truppen erhoben hat; wir kommen heute darauf zurück, weil uns die Krisis im Wesen eher geeignet scheint, die Besorgnisse zu vergrößern als zu mindern. Mit einer Hartnäckigkeit, die theils aus wirklicher Verblendung, theils aus absichtlicher Blindheit hervorgeht, sucht man die drohende Annäherung der Zugänge aus Frankreich abzulängeln; vergeblich sind die offenkundigen Beweise, es soll und darf nun einmal keine Gefahr da sein, damit eine anarchische Faktion aus der Sorglosigkeit ihren Nutzen ziehe. Die Französischen Blätter haben den Abzug der einzelnen Kolonnen berichtet, ein Theil derselben ist bereits im Elsaß angelangt und hat die dortigen Behörden veranlaßt, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, die Schweizer Eidgenossenschaft hat dasselbe gethan, der Vorort ein Dekret dagegen erlassen, Basel und Baselland ihre Kontingente gerückt, in Belgien und Savoyen hat man bereits — freilich mit unglücklichem Erfolg — einen republikanischen Handreich versucht, in Deutschland sieht eine Partei mit unüberholbarem Liebdägel über den Rhein hinüber — und dennoch müssen wir uns bis zum Ueberdruß sagen lassen: alle Klüßungen seien überflüssig, denn Gefahr

sei ja keine vorhanden! Wir haben es schon ausgesprochen und wiederholt es: aus dieser sorglosen Ruhe spricht nicht immer der Mangel an Einsicht und Sachkenntniß, vielmehr oft auch die Absicht und böser Will. Indes man sich so mit Gewalt in einen Traum einzuwiegen sucht, dessen Erwachen uns die kaum erst errungenen Güter für lange Zeit verschmerzen kann, rückt in Frankreich jene Krisis immer näher, vor der auch die letzte Täuschung schwinden muß. — Die gemischten Elemente, aus denen sich die neue Regierung gebildet hat, fangen an, in ihrer Scheidung mehr und mehr herorzutreten; der girondinische Republikanismus Lamartines, der revolutionär militärische Armand Marrast, und der jakobinisch-terroristische Ledru-Rollin waren auf die Dauer nicht verträglich. Es mußte ein Doppelgeist hervortreten, der diese heterogenen Bestandtheile aus Tageslicht zog; Lamartine mit seiner ideologischen Schwärmerei, seinem Rechtsgefühl, seiner Friedensliebe, seiner Neigung, friedlich zu gestalten, mußte die eine Seite vertreten, Ledru-Rollin mit seiner jakobinischen Advokatenförmigkeit, seiner plumpen Waffentaktik, seiner wühlerischen Propaganda die andere. Noch einmal, auf verändertem Boden müssen wir den alten Gegensatz von 1793 sich zeigen, vielleicht bald zum offenen Kampfe trennen sehen: den Gegensatz zwischen republikanischem Aufbau und der Zerstörung, zwischen Bildung, Talent einerseits, und brutaler Gewalt der Massen andererseits, zwischen parlamentarischer Debatte und der Herrschaft der Faust, zwischen politischem Idealismus und dem derben, rohesten Realismus, dessen haarsmännisches Streben sich nur um die zwei Pole der Gewalt und des Genusses dreht.

Dieser Doppelgeist trat auch in allen öffentlichen Handlungen der Regierung ganz unzweideutig hervor. Indes man hier — in Worten — dem alten Regime bürokratischer Centralisation den Krieg erklärte, ließ man dort thatsächlich durch unbeschränkte Kommissäre eine noch unerträglichere Tyrannei durchführen. Indes man auf der einen Seite (und noch in den letzten Tagen) die allgemeine Gastfreundschaft für Alle, welche den Ehrennamen „Vensch“ tragen, dekretirte, trieben einzelne Kommissäre, wie E. Arago in Lyon, die fremden Arbeiter gewaltsam in das Ausland, und während man den ewigen Frieden anzukündigen schien, ließ man die Truppen verstärken, Freiwillige ausheben, bei Dijon, Wien, Grenoble ansehnliche Feldlager bilden.

Namentlich auch in der äußeren Politik trat dieser Doppelgeist hervor. Wo Lamartine dem poetischen Flügel seiner Friedenspolitik folgte, griff Ledru-Rollin zu Maßregeln, die der Friedenspolitik gerade entgegen liefen. Der Poet verkündigte gewiß aufrichtig — freudliches Benehmen mit allen Nachbarn, der Rabulist hegte und nährte eine gewaltsame Propaganda; jener versagte den fremden Freischaaaren die französischen Waffen, dieser gab sie ihnen. Indes Lamartine ganz aufrichtig versichert konnte, man wolle weder in Belgien, noch am Rhein, noch an den Alpen kriegerisch antreten, wurden gleichzeitig an allen drei Stellen Emigrantenheere geduldet, die den Nachbarländern gegenüber ganz dieselbe Stellung einnehmen, wie unser aristokratisches Coblenz um 1791 und 1792. Wo Lamartine beherrschte, man wolle weder gegen Belgien, noch gegen Sardinien, noch gegen Deutschland einen feindlichen Akt unterstützen oder dulden, förderte Ledru-Rollin die republikanischen Winkeltreuzzüge und ließ in seiner Presse großen Lärm schlagen, als man in Belgien die ungebetenen Gäste verb zurückwies. So ließe sich der Gegensatz zwischen Wort und That, der Unterschied von Theorie und Praxis durch alle Sinesen durchführen; wir knüpfen diese Gegensätze an die Namen Lamartine's und Ledru-Rollins, weil auch in Frankreich die öffentliche Meinung dasselbe thut, und in der That die beiden größten Differenzen in der provisorischen Regierung Frankreichs durch jene beiden Männer vertreten sind.

Auf Lamartine waren deshalb die Hoffnungen aller derer gerichtet, die im Innern ein ruhiges Ausbauen, nach Außen friedliche Verhältnisse wünschten; sein Name, sein unbefleckter Ruf, seine glänzenden äußeren Gaben und der moralische Muth, den er in den Tagen der Krisis bewies, schien eine Bürgschaft seines dauernden Einflusses zu bieten. Und diese Hoffnungen wären nicht trügerisch gewesen, wenn die provisorische Regierung die Virtuosität in sicherer Gestaltung der Dinge bewiesen hätte, die sie sich wohl zutraute, wenn Lamartine selber ein eben so großer Staatsmann und Diplomat wäre, als er ein Dichter und Redner ist. Wie aber die Sachen liegen, wird die Zeit seiner Nothwendigkeit bald abgelassen sein; die vollständige Trennung wird erfolgen und die Verlegenheiten der Lage werden in extreme, nicht in gemäßigte Bahnen hineindrängen. Ledru-Rollin wird für die nächste Zukunft mehr Aussicht haben, als Lamartine.

Es hat uns daher nicht überrascht, daß die neuesten Pariser Nachrichten vom 10. d. bereits Andeutungen über diese Wendung der Dinge enthalten; es haben uns auch die Beweggründe nicht befremdet, womit man den bevorstehenden Rücktritt Lamartine's einzuleiten sucht. Die Klubs und die Partesführer, welche diese Klubs leiten (Ledru-Rollin im Hintergrunde) sind durch das friedliche und sanftmüthige Regiment des politischen Poeten wenig erbaut; sie wollen gewaltsame Propaganda, sie wollen entschiedenes Auftreten gegen das Ausland, und Ledru-Rollin wird als der Name genannt, den man als den Ausdruck dieser neuen Politik betrachtet. Wir sehen für Frankreich, ja für Europa eine Kalamität darin, wenn diese zweideutige Karrikatur Robespierre's die Geschichte Frankreichs in die Hände nähme; aber wir sehen nicht ab, wie dem Fatalismus der Verhältnisse auszubringen ist. Tritt aber dieser Fall ein, dann werden wir abermals die traurige Befriedigung haben, richtig prophezeit zu haben; diejenigen, welche mit frivoler Sicherheit alle Besorgnisse wegschpotten wollten, würden dann die ungeheure Verantwortung ihrer Politik tragen müssen, wenn man unklug und unpatriotisch genug gewesen wäre, derselben zu folgen. (D. 3.)

Frankfurt, 11. April. Dahlmann ist auf ein paar Stunden Preussischer Bundesstagsdeputirter gewesen. Er hat die Stelle abgelehnt, um nicht in den Arbeiten gestört zu werden, die er in dem Rath der 17 Vertrauensmänner dem Deutschen Verfassungswerke widmet. Man wünscht und hofft, daß Bederath an seiner Statt zu der Gesandtenstelle werde ausersehen werden. Dahlmann erhielt die beiden Aktenstücke über die Aufnahme der Provinz Preußen in den Deutschen Bund zugesandt, die wir bereits mitgetheilt haben. Heute hat er sie an Dönhoff übergeben, und heute bereits ist der Bundesbeschluß gefaßt, der die Aufnahme der Provinz ausspricht. Eben so rasch hat sich heute der Bundestag entschlossen, von dem Kurfürsten von Hessen über die Vorfälle in Kassel



Ausschluß zu begehren. Man fängt an, die Verjüngung der Bundesbehörde zu bemerken. — In dem fünfziger-Ausschuß traten heute die eingetroffenen Oesterreichischen Deputirten auf. Es redeten Eadlicher, v. Andrian, Karanda, Schusilla, Schilling und zwei Delegirte der Wiener Akademiker und Polytechniker. Die trennberige Gemüthlichkeit der lange nicht gesehene Landesleute gewann schnell die Herzen der zahlreich versammelten Zuhörer. Die Reichsinfinzen hat Eadlicher nicht überbracht, man wird sie nachschicken; man hielt ihre Uebersendung mit den ersten erscheinenden Abgeordneten für eine zu deutliche capitatio benevolentiae; man spielt in Wien feiner und geschickter, als in Berlin. Der fünfziger-Ausschuß beschäftigte sich ferner auch mit den Vorfällen in Kassel. Er schickte auf den Antrag des Präsidiums eine Deputation an das Kasselsche Ministerium, in einer sehr feindlichen Stimmung und Haltung gegen den Kurfürsten, obgleich Wippermann nichts unversucht ließ, die jüngsten Vorfälle in ein Licht zu stellen, das so auffallende Schritte wenigstens zu verschieben gebot. Es sah recht wie die Scene in einem kleinen Koudent aus, als die erwählten drei Deputirten im Moment ihrer Ernennung Rock und Hut zur sofortigen Abreise ergriffen. Die provisorische Regierung organisierte sich mehr und mehr. Ob man auch nach Donauessingen in so kräftigem Tone Abgeordnete schicken wird? Gewiß hat Niemand etwas dagegen, wenn der Ausschuß in einem Falle großer und dringender Gefahr sein populäres Gewicht in die Waagschale legt; aber die Gefahr aus Kassel dünkt uns in der That weniger bedeutend, als noch vor vier Tagen die im Süden war, wo nur vielleicht die kräftige That Mathy's eine Wendung zum Guten bezeichnen wird, die ganz Deutschland dem wackern Manne danken mag.

Frankfurt, 12. April. Ueber die Verhaftung Ficklers erhalten wir aus Baden folgende Mittheilung, ohne die Bürgschaft dafür zu übernehmen, „Fickler, heißt es, habe an die französische Regierung geschrieben, er, als Mitglied des Frankfurter Parlaments, fordere in dessen Namen Frankreich auf, die Deutschen Arbeiter bewaffnet hinzusenden, zur Unterstützung der Freiheit, und die Ausschließung auch von Franzosen zu gestatten. Die französische Regierung habe ihre ablehnende Antwort an Wittermaier, den Präsidenten des Parlaments, gerichtet; so habe Wittermaier, und durch ihn Mathy, Kunde von Ficklers Umtrieben erhalten.“ — In Mainz und Kassel sind gegen 40 Personen eingezogen. Bei mehreren fand man namhafte Geldsummen den voraus bezahlten Lohn ihrer Frevelthaten. (B. V.)

— 15. April. Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß in Folge der in Karlsruhe statt gefundenen Verhaftungen den Behörden Eöffnungen gemacht wurden, nach welchen die Republikaner mit Hilfe deutscher und französischer Freischützen gestern einen Handstreich gegen Karlsruhe vorzunehmen beabsichtigten. Auf diese Nachricht hin soll Wassermann in gestriger Nacht nach Baden geeilt und von der Großherzoglich Hess. Regierung militärische Hilfe requirirt worden sein. (A. Pr. 3.)

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. April. Die hiesigen Zustände werden leider immer weniger erfreulich. Wie verhaßt auch ein großer Theil der geistlichen Orden sein mag, die zunehmenden Gewaltthaten gegen Priester und Kirchenguthen können wir nimmer billigen. Augenzeugen schildern uns den Ueberfall des Ligorianerklosters durch einen Volkshaufen, der kaum 200 Köpfe betrug. Die Mönche, die in der Eile sich nicht flüchten konnten, zogen die Kleider von Arbeitern an. Man riß ihnen aber die Mützen vom Kopfe und erkannte die Tonsur. Die reichgefüllten Keller und Speisekammern wurden geplündert, und der Genuß des Weines reizte die Zecher zu weiteren Demonstrationen. Auch das Kloster der Bäterinnen ward überfallen. Man will in ihren Kellern die Gebeine von Kindern gefunden haben. Im Kloster der Ligorianer wurde ein Parterbett mit blutigen Geiseln entdeckt. Die Mönche sollen nach Tyrol wandern. Auf heute ist eine Demonstration gegen das sogenannte Schottenkloster, von Benedictinern bewohnt, beabsichtigt. Zehnmal besser wäre es, die Regierung entschiede sich für gänzliche Aushebung der Klostergüter und Pensionirung der Ordensgeistlichen, als daß sie machtlos diese gesegwidrigen Angriffe gegen Klöster und Mönche duldet. Auch die leere Staatskasse würde dadurch gewinnen und die Mittel zu größeren Kriegsrücklagen erhalten, welche die dringendste Nothwendigkeit gebietet. Rußland wird nicht lange zaudern, und man ist auf die Abreise des russischen Gesandten kühnlich gefaßt. Als derselbe gestern einen heftigen Artikel gegen den Kaiser Nikolaus in der Oesterreich. Ztg. las, äußerte er mit Bestimmtheit: wenn die Haltung der Oesterreichischen Presse so fortbaure, werde eine russische Kriegserklärung nicht lange auf sich warten lassen. (S. 3.)

Wien, 13. April. Die heutige Wiener Ztg. bringt in ihrem amtlichen Theile folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz: Nach einem dem Ministerium des Kriegswesens so eben zugekommenen Berichte des Feldmarschalls Grafen Radetzky aus dem Hauptquartier Verona, 7. April, können wir folgendes als offiziell zur allgemeinen Kenntniß bringen. Der König von Piemont scheint in seinem Vorgehen zu zögern und überhaupt wenig Sympathien in Mailand zu finden. Am 6. April fand der erste Zusammenstoß zwischen unsern und den piemontesischen Truppen statt. Bei dem Mangel an verlässlichen Kundschaftern hatte der Festungs-Kommandant Radetzky eine Recognoscirung gegen die in Marcara stehende piemont. Vorhut angeordnet und den Oberst Benedek damit beauftragt. Der Letztere hatte es eigentlich auf einen Ueberfall abgesehen. Allein durch den Schuß eines bewaffneten Bauern ward diese Absicht vereitelt. Nichtsdestoweniger drang Oberst Benedek in Marcara ein, nahm 10 Dragoner des Regiments Genua nebst 13 Pferden gefangen, erkürmte die Häuser, aus denen man auf unsere Truppen geschossen hatte und trieb die Piemontesen über den Oglio. Bei dieser Gelegenheit wäre beinahe der in Marcara kommandirende General Bava, ein Günstling des Königs Carl Albert, in unsere Hände gefallen. Unserer Seite wurden Oberleutenant Regensburger von Kaiser Jäger und 2 Mann verwundet. Am 7. ließ der Feldmarschall Radetzky eine Recognoscirung gegen Nevere unternehmen, wo für mehrere tausend Mann kömischer Insurgenten Brot angesagt ist. Der greise Feldherr ist überhaupt mit rastloser Thätigkeit und viel erprobter Umsicht bemüht, Peshiera und Verona zu approvisioniren, und jene Achtung gebietende Stellung zu nehmen, welche die Umstände erheischen, um die Linie des Mincio mit Nachdruck zu halten. In solcher Verfassung erwartet der Feldmarschall nunmehr den Angriff auf seine starke Position.

Mailand, 11. April. Soeben kommt uns ein Extrabülletin des Kriegsministeriums vom 9. d. zu. Laut diesem Bülletin haben die Italiener bei Goito einen Sieg erfochten. Am 8. d. fand hier ein Treffen statt. Die Brigade Regina und das Bataillon Navi nebst einer Abtheilung Schützen griffen Goito an, wo die Feinde sich besetzt hatten. Das Dorf wurde mit Sturm genommen und der Feind geworfen. Beim Rückzuge sprengte dieser die Brücke über den Mincio, was jedoch nicht gänzlich gelang, so daß die Schützen über die Brücke drangen und der jenseits des Mincio aufgestellten Artillerie sich bemächtigten. Ueber die rauchenden Trümmer der Brücke erzwang hierauf das ganze Corps den Uebergang. Der Feind floh gegen Mantua, viele Gefangene und Tode zurücklassend, unter denen einige Offiziere. Zwei piemontesische Offiziere sind verwundet. Das Hauptquartier des Königs Carl Albert ist gegenwärtig zu Castiglione della Stiviere. Ein Privat Schreiben vom 10. April, das Obiges bestätigt, fügt bei, daß die Oesterreicher 2000 Gefangene und 4 Kanonen eingeküßt haben und daß der Sieg von der größten Wichtigkeit sei, indem die piemontesische Armee dadurch in die Mitte von Verona, Mantua und Peshiera zu stehen kommt, wo sie mit einem einzigen Corps gegen alle drei Plätze agiren und ihre Verbindung verhindern kann. Der Kampf dauerte zwei bis drei Stunden.

### Frankreich.

Paris, 13. April. Die große Revue der Nationalgarde, welche am 16. Statt finden sollte, ist auf den 20. vertagt worden. — Gestern wurde Horace Vernet in Versailles zum Obersten der Nationalgarde gewählt. — Man beginnt jetzt die Zurüstungen zu dem großen Feste, welches in wenigen Tagen aus Anlaß der Föhnen-Uebergabe an die Nationalgarde, die Armee und die Arbeiter-Regionen auf dem Marsfelde Statt finden soll. Den Schluß der Feierlichkeit wird ein Bankett von 100,000 Ordeken bilden, an welchem, neben den Mitgliedern der provisorischen Regierung, Abgeordnete der Armee, der Nationalgarde und der Arbeiter Theil nehmen werden. — Ein Journal will wissen, daß der Termin für die allgemeinen Wahlen abermals hinausgeschoben werden solle; kein anderes Blatt sagt etwas davon.

— Vorgestern ist eine Kolonne von 2000 bis 2500 Mann, aus Polen, Deutschen und einigen Franzosen bestehend, nach Deutschland abgezogen; ihr folgten mehrere Wagen mit Waffen und Equipirungsstücken.

### Italien.

Rom, 30. März. Die in Rom getroffenen Maßregeln in Hinsicht auf die Jesuiten sind Norm und Richtschnur für alle übrigen Landescommunen, wo sie noch stationirt sind. Aus Rom müssen sich nach dem päpstlichen Befehle, wie er jetzt abgefaßt ist, alle bis übermorgen eufertn haben. Auf die prächtigen Paläste des Ordens hat der Römische Senat seine Hand gelegt. Daß die Meinung der Gebildeten wie Ungebildeten in Rom über diesen wichtigen Schritt des Papstes eine sehr getheilte ist, begreift Jeder leicht, dem die unverselken Beziehungen der Jesuiten zu dem materiellen und geistigen Leben im Kirchenstaate näher bekannt sind. Viele Tausende lebten von der Wohlthätigkeit des Ordens, viele Tausend Jünglinge verdanken ihm ihre Bildung. Beide Klassen der Bevölkerung läßt er als Partei für sich hier zurück. Die Jesuiten entfernen sich je zwei und zwei nach Civitavecchia hin, wo sie sich auf dem großen Dampfer Iberia morgen nach England einschiffen. Auch die Propaganda ist von ihnen geräumt.

### Großbritannien.

London, 11. April. Die mit so großem Pompe angekündigte Chartisten-Versammlung auf Kennington Common, deren Theilnehmer im Voraus auf 20,000 berechnet worden sind, hat gestern in sehr verkleinertem Maasstabe stattgefunden und ist in Folge der von den Behörden getroffenen Vorsichtsmaßregeln ohne alle Ruheführung abgelaufen. Die Procession der Chartisten zog gegen 10 Uhr von dem Sammelplatz in John-Street ab und bewegte sich durch Tottenham Court-Road, Farringdon-Street, Bladfriars Bridge, London Road nach Kennington. Den Schluß der Procession machten zwei große vierspännige Wagen, auf deren erstem sich O'Connor, W. Grath, Jones und andere Delegirte des Chartistischen s. g. National-Comités, während sich auf dem zweiten Wagen die National-Petition an das Parlament wegen Bewilligung der Volks-Charte, mit angeblich 5,106,547 Unterschriften befand. Die Procession langte ungeführt auf ihrem Bestimmungsorte an und es sollte nun die Versammlung beginnen, als O'Connor von dem Polizei-Inspector Wayne bei Seite gerufen wurde. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, er sollte verhaftet werden und es entstand einige Unruhe unter der Menge, die indeß durch O'Connor selbst und die übrigen Delegirten beschwichtigt wurde. Der Erstere kehrte bald darauf zurück und berichtete, der Polizei-Inspector habe erklärt, daß die Versammlung selbst, so lange Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten blieben, nicht geführt werden solle, daß aber die Rückkehr über die Brücken in Procession nicht werde gestattet werden. Die Verhandlungen begannen darauf unter dem Vorsitze des Herrn Doyle; sie boten nichts Bemerkenswerthes dar. Am Schluß wurde auf Antrag des Herrn Harney durch Aclamation erklärt, daß es weise sein werde, von der beabsichtigten Procession auf der Rückkehr abzusehen und die Menge zerstreute sich friedlich nach allen Richtungen hin. Die Zahl der Versammelten wird sehr verschieden angegeben; der Standard berichtet nach der Angabe eines mit Menschenschätzungen vertrauten Militärs, daß zu keiner Zeit des Tages mehr als 15,000 Menschen auf dem Common versammelt gewesen seien. Gegen 5000 Polizei-Diener waren in der Nachbarschaft von Kennington aufgestellt, ebenso wie einzelne Abtheilungen Cavallerie und selbst ein Artillerie-Detaschement. Mit der Commandantur wurde die Verbindung mittelst eines an der Polizei-Station von Kennington angebrachten Telegraphen unterhalten.

### Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schults & Comp.

Monat April.	7. d.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	17.	336,42 <sup>11</sup>	335,50 <sup>11</sup>	334,81 <sup>11</sup>
Thermometer nach Reaumur.	17.	+ 0,4°	+ 10,4°	+ 6,7°



Gegen Freiligrath's „Schwarz, Noth und Gold.“

Berauschter Sänger Du, des Hand vermesses Des Bürgerkrieges wilde Fackel schwingst...

Schwarz, Noth und Gold soll sein ein Friedenszeichen, In Lenzeshauch auf Deutscher Flur erbluhet...

Wir wissen, das nur in der Heimath Sitte Die Freiheit wurzelt und des Geistes Kraft, Und vorwärts schreiten wir mit festem Tritte...

THEATER.

Mittwoch den 19ten April zum ersten Male wiederholt: Zopf und Schwert, Lustspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

Der Gesangverein wird am Charfreitage, Abends prac. 6 Uhr, in der Aula mein neues Oratorium „das Subnopfer“ vortragen.

Die auf den 19ten d. M. beabsichtigte General-Versammlung muß Umstände halber ausgesetzt werden.

Der am vorigen Donnerstag im Wachtlerschen Hause gebildete Verein zur gegenseitigen Unterhaltung und Bieicherung wird sich Donnerstag den 20. d. M. im kleinen Saale des Schuhenhauses versammeln...

Die von uns am 6ten März eröffnete Kochanstalt für Krankensuppen hat einen erfreulichen Fortgang gehabt. In den verfloffenen sechs Wochen sind von uns überhaupt 977 Portionen verabreicht worden.

Da wir die Fleischsuppen nicht für einen Silbergroschen herstellen können, sondern jede Portion einige Pfennige mehr kostet, welche wir bisher zugesprochen haben, so können wir den Wunsch und die Bitte nicht zurückhalten...

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Detektiv Schulz ist

entw. den. Wir bitten, ihn, wenn er angehalten wird, hierher oder in die nächste Landarmen-Anstalt abzulieferen.

Leckermunde, den 8ten April 1848. Die Inspektion der Landarmen-Anstalt. Signalement. Namen, August Ferdinand Eduard Schulz...

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In Unterzeichneter sind zu haben:

Die Berliner Revolution, beschrieben von Mirkampfern und Augenzeugen, mit dem Bildniß des Barrikadenhelden Hesse. Preis 7 1/2 sgr.

Kutscheit's Karte von Schleswig-Holstein. Preis 5 sgr.

NICOLAI'SCHE Buch- & Papierhandlung (C. F. Gutberlet) in Stettin, grosse Domstrasse No. 667.

Für Confirmanden. So eben ist bei Friedrich Fleischer in Leipzig erschienen:

Die achte Auflage von Dr. M. Ferdinand Schmalz, Hauptpastor in Hamburg,

Erbauungsstunden für Singlinge und Jungfrauen bei ihrem feierlichen Eintritte in die Mitte reiferer Christen.

Ein Confirmanden-Geschenk und Beitrag zur häuslichen Andacht. Mit einem Stahlstich. Eleg. geb. 1 Thlr. Pracht-Ausgabe auf feinstem Velinpapier 2 Thlr.

F. H. MORIN'SCHE Buch- u. Musikalien-Handlung, (Léon Sannier) Monchenstrasse No. 464, am Rosmarkt.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Wen wählen wir nun? Ein berathendes Wort

an diejenigen meiner Landsleute, welche bis dahin nicht wahlberechtigt waren, es aber durch das Gesetz vom 8ten April 1848 geworden sind, namentlich auch an Arbeiter und Dienstboten,

von Friedrich Gerhard, Stadtvorordneter in Danzig.

Mit einem Abdruck des neuen Wahlgesetzes. Preis 1 1/2 sgr. Bei Abnahme von 50 Exemplaren, Behufs Vertheilung, wird das Exemplar mit 1 Sgr. berechnet.

BUCHHANDLUNG von Friedrich Nagel, Breitestrasse No. 409, (dem Hotel „Drei Kronen“ gegenüber.)

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei L. WEISS

in Stettin, so wie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Arndt, J., Verfasser des wahren Christenthums, Predigten über die alten Evangelien aller Sonn-, Fest- und Feiertage. Mit dessen kurzem Lebensabri, herausgegeben vom Dekan M. C. S. Kapff. Mit einem Stahlstich. gr. 8. broch. 1 Thlr. 3 sgr. Arndt's großes Predigtbuch ist theils selten zu ha-

ben, theils enthält es in den sechs bis acht Predigten jedes einzelnen heiligen Tages allzu vielen Stoff, auch manches für unsere Zeit weniger Passende. Daher hat der Herr Herausgeber bei obigem Predigtbuch eine Auswahl getroffen, in der für jeden Sonn-, Fest- und Feiertag unseres Kirchenjahres je Eine Aendliche Predigt gegeben ist, wobei Aendliche Worte nur da, wo es die Orthographie und der bessere Geschmack erforderte, einer jarten Veränderung unterworfen wurden, jedoch ohne alle Abschwächung des Inhalts.

Chr. Bofer'sche Buchhandlung.

Todesfälle.

Statt besonderer Meldung. Unsere liebe Grossmutter, die verwittwete Frau Ober-Inspektor Nerling, ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr im 98sten Lebensjahre zur lange ersehnten ewigen Ruhe eingegangen, welches wir, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst anzeigen. Stettin, den 17ten April 1848. Baerenz, D. L. G. Rath, M. Richter, geb. als Enkel. Baerenz, Enkelin. H. Baerenz, Dr. Richter, geb. Klostermann. Konfistorialrath.

Sabbatationen.

Nothwendiger Verkauf. Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das auf der Lastadie No. 250 belegene, dem Fuhrmann Straßmann zugeborige, auf 8070 Thlr. abgeschagte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nest Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, am 18ten Juli 1848, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts Rath Kraack, stell an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Alle unerkannten Realprasidenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Garz a. d. D. soll das daselbst am Markt und der Klosterstrassen Ecke unter der Nummer 189 belegene, der separirten Frau Kaufmann Thiele, Juliana, geborenen Neumann, zugeborige, auf 5238 Thlr. 27 sgr. abgeschagte Haus nebst Wiesen zum ganzen Erbe, zufolge der nest Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, am 18ten Mai 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Garz a. D., den 16ten Oktober 1847.

Auktionen.

Donnerstag den 20sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Zollhause zwischen Stettin und Damm die auf dem Dammwege daselbst aufgestellten trocknen Weidenstamme und Zweige in 4 Abtheilungen, und zwar von Stettin bis zum Blockhause, vom Blockhause bis zum Zollhause, vom Zollhause bis zum Kespersteige und von da bis Damm, öffentlich an den Meibbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Stettin, den 17ten April 1848. W. Schulz, Wegebaumeister.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die neuesten seidnen Hute, Stro- und Bodendurenhute in großer Mannigfaltigkeit empyng und empfiehlt die Puz- und Modeswaaren-Handlung C. A. GRECK.

Sonnenschirme, Marquisen u. Douariers, dergleichen Regenschirme in großer Auswahl bei C. A. GRECK.

Mantillen, Vellerinen, Kragen, Chemisettes, sowie auch schönen schwarzen Taffet zu Kleidern, billigst bei C. A. GRECK.

Besten Honig in Gebinden und kleineren Quantitäten, neue Schwabengruge, alle Sorten weiße und rothe Lischweine, so wie auch Kochwein in Gebinden und Bouteillen offerirt billigst C. F. Bussle, Mittwochstr. am Mehlethor 1064. Citronen, a 1/2 Thaler pro 100 Stück, bei Carl Friedr. Siebe.



= Feinste Holstein. Stoppel-Butter,  
 ganz frische Borpomn. Fisch- u.  
 Kochbutter, in Gebinden und ausgewogen,  
 = Sämmtliche Material-Waaren,  
 in bester Güte,  
 = Ausländische Weine, f. Jamaica-  
 Rum und Arrac, sowie  
 = alle Sorten f. Liqueure, f. dopp.  
 und einf. Branntwein, billigt bei  
**W. VENZMER.**

**Corsets ohne Naht**

bei **G. M. Joseph, Kohlmarkt No. 433.**

Aechten Rigaer und Memeler Leinsaamen, rothen  
 und weißen Kleezaamen, Thymothee und Lucernaamen  
 offerirt billigt  
 August Scherping,  
 Schuh- und Fuhrstr.-Ecke No. 855.

**Ein Posten Ruff. Mehl**

soll, um damit zu räumen, billig verkauft werden.  
 Näheres Frauenstraße No. 899, im Comptoir.

Täglich frische trockene Bärme bei  
 Louis Speidel.

Emmenthaler, Schweizer und holl. S. M. Kase,  
 bei Louis Speidel.

Sahnen-Käse, pr. Stück 6 sgr., bei  
 Louis Speidel.

Reinschmeckende Caffee's und Rastinaden bil-  
 ligt bei Louis Speidel.

Schöne grosse Rosinen, 10 Pfd. für einen Thlr.  
 bei Louis Speidel, Schulzenstr. No. 338.

Schönes trockenes See gras offerirt  
 billigt Paul Teschner.

20,000 Stück Mauersteine, sehr billig, offerirt  
 Paul Teschner.

Große Elb. Neunaugen u. Stralsund. Bratheringe,  
 billigt bei

**CARL STOCKEN,**

gr. Lastadie No. 217, (ehem. Mayer'sche Apotheke.)

Von heute ab verkaufe ich mein 6 1/2 pfündiges Brod  
 zu 3 1/2 sgr. W. Schulz, Bäckerm.-str.,  
 gr. Lastadie No. 211.

**Vermietungen.**

Paradeplatz No. 533 sind 1 Treppe hoch 5 Stuben,  
 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller und Bo-  
 denraum, so wie auch die Benutzung einer Waschkü-  
 che, zum 1sten Oktober d. J. zu vermieten; auch  
 kann ein Pferde stall zu 3 Pferden mit vermietet wer-  
 den. Näheres parterre beim Wirth.

Eine freundliche Sommerwohnung, bestehend aus  
 mehreren Stuben, Küche, Kammer, Keller, Garten,  
 ist zum 1sten Mai zu vermieten. Auch kann Stall  
 und Wagenremise dazu gegeben werden, Grabow  
 No. 49 F., dem Alexander-Saal schräg gegenüber.

Eine sehr freundliche Stube mit auch ohne Möbeln  
 ist zum 1sten Mai c. an einen einzelnen Herrn zu  
 vermieten am grünen Paradeplatz No. 487.

Baumstraße No. 989 ist die 4te Etage, bestehend  
 aus 2 Stuben, Schlafkabinet und Küche nebst Bo-  
 den- und Kellerraum, zum 1sten Mai zu vermieten.

Drei Stuben, Kabinet, helle Küche und Keller,  
 sind Heiligegeiststraße No. 334 zu vermieten.

Baumstraße No. 1000 ist die 3te Etage zu ver-  
 mieten.

In der Schuhstraße, 2 Treppen hoch, sind 2 große  
 aneinanderhängende gut möblirte Stuben zu vermie-  
 then. Bei wem, sagt die Zeitungs-Expedition.

Die 3te Etage meines Hauses, zu welcher ich er-  
 forderlichen Falls auch ein zum Comptoir geeignetes  
 Parterre-Zimmer einräumen kann, ist zum 1sten Ok-  
 tober d. J. zu vermieten.  
 E. C. Luderis, Mittwochstraße No. 1058.

Hofmarkt No. 700 ist die 4te Etage, bestehend aus  
 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Mai d. J. zu  
 vermieten.

Eine Stube und Kammer nebst Zubehör, parterre,  
 ist große Wollweberstraße No. 561 zu vermieten.  
 Näheres beim Tapezierer Herrn Schulz.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist die 2te Etage,  
 bestehend aus 9 heizbaren zusammenhängenden Stub-  
 en, sehr heller Küche, Speisekammer und allem voll-  
 ständigen Zubehör, zu Johannis d. J. oder auch so-  
 gleich zu vermieten. Das Nähere ist in der Fuhr-  
 straße No. 845 beim Administrator Hollas zu er-  
 fragen.

Kleine Wollweberstraße No. 729 b ist parterre eine  
 gut möblirte Stube nebst Schlafstube zum 1sten Mai  
 zu vermieten.

Am Neuenmarkt No. 950 ist die dritte Etage zum  
 1sten Juli zu vermieten.

Rosengarten No. 300 ist parterre eine freundliche  
 Stube nebst Kabinet mit Möbeln zu vermieten.

Die 3te Etage Breitestraße No. 362 ist sogleich zu  
 vermieten.

Im Hause No. 571 der großen Wollweberstraße  
 sind 2 vollständig möblirte Stuben an einen oder zwei  
 einzelne Herren zu jeder beliebigen Zeit zu ver-  
 mieten.

**Eine Wohnung von drei Stuben**  
 und Zubehör in der bel Etage ist Rosengarten  
 No. 271 zum 1sten Mai zu vermieten. Näheres  
 beim Mechanikus Dünow daselbst.

Hofmarktstraße No. 694 ist eine freundliche Stube  
 und Kammer möblirt zu vermieten.

Eine Stube und Kabinet, mit oder ohne Möbeln,  
 ist zum 1sten Mai zu vermieten Rönchenbrückstraße  
 No. 188.

Krautmarkt No. 1026 ist bel Etage eine möblirte  
 Stube nebst Kabinet zu vermieten.

Louisenstraße No. 741 im Vorderhause sind zum  
 1sten Mai 2 Stuben, 1 Kammer und Küche nebst Zu-  
 behör zu vermieten.

Zwei Stuben ohne Möbeln sind zum 1sten Mai  
 d. J. Rosengartenstraße No. 268 zu vermieten.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**

Ein Laufbursche wird verlangt von  
 Ewald Gengenlohn, Neuenmarkt No. 952.

Eine Amme findet sofort einen guten Dienst Hof-  
 markt No. 694, 2 Treppen.

Eine Erzieherin, die Unterricht in der Musik, der  
 französischen Sprache und andern Schulwissenschaften  
 ertheilt, sucht ein Engagement. Näheres in der Zeit-  
 ungs-Expedition.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst  
 anzuzeigen, daß ich in meinem Hause,  
 Krautmarkt No. 1027,

**das Colonial-Waaren- und  
Destillations-Geschäft**

neu eingerichtet habe, und verspreche ich bei reellster  
 Bedienung stets die billigsten Preise zu stellen.  
 Mein Herings-, Commissions- und Expeditions-  
 Geschäft werde ich mit derselben Pünktlichkeit, wie  
 bisher, fortführen, und habe ich mein Comptoir von der  
 großen Lastadie No. 194 — 95 ebenfalls nach meinem  
 Hause verlegt.  
 Stettin den 15ten April 1848.

**Alexander Kittel.**

**Königl. Sächsishe Lebensversicherungs-  
Gesellschaft zu Leipzig.**

Aus dem über das Jahr 1847 erschienenen Bericht  
 dieser Anstalt sind die nachfolgenden Resultate ent-  
 nommen, aus welchen hervorgeht, wie dieselbe eine  
 immer größere Ausdehnung erlangt, aber auch dagegen  
 durch Auszahlung verschiedener Kapitalien den Beweis  
 geliefert hat, wie wohlthätig der Einfluß auf die Hin-  
 terbliebenen ist, wenn der Versorger auf eine Lebens-  
 Versicherungs-Polize Bedacht hatte. Denn unter den  
 verstorbenen Mitgliedern sind zuverlässig Viele, deren  
 Hinterlassene ohne die Hälfte der Kasse in Dürftig-  
 keit versetzt worden wären.

Versicherungs-Anträge	489 mit 549,300 Thlr.
Abgeschlossen. Versicherungen	389 mit 404,000 "
Esterbefälle	112 mit 126,150 "
Mitglieder überhaupt	4419 mit 5,258,000 "
Jahres-Einnahme	260,630 "
Jahres-Ausgabe	132,483 "
Gesamtfonds	894,960 "

Nähere Auskunft und Anmeldungen zu Versicherun-  
 gen bei den

Agenten in Stettin: A & F. Rahm,

Bollwerk No. 6 b.

**Möbel-Fuhrwerk.**

Einem hochgeehrten Publikum und den hohen Herr-  
 schaften empfehle ich mein neu verdecktes Möbel-Fuhr-  
 werk, sowohl in der Stadt wie auf Reisen; für den un-  
 beschädigten Transport leiste ich Garantie, besorge Em-  
 ballage und erforderliche Kisten, und bin beim Ver-  
 packen, so wie beim Auf- und Abladen selbst beschäf-  
 tigt.  
 A. F. Morell, Tischlermeister,  
 Hauerbeimerstraße No. 1087.

**Eine Lüge**

ist es, daß ich mein Geschäft in Bettfedern und Dau-  
 nen aufgebe, ich betreibe dasselbe vielmehr mit der-  
 selben Reellität wie bisher.

Ich sehe mich zu dieser Anzeige ohne weitere An-  
 preisung meiner Waare genöthigt, weil L. Zehden,  
 in der Breitenstraße, diese Lüge verbreitet, und sie  
 namentlich dem Schiffer Herrn Wolter aus Stral-  
 sund erzählt. Stettin, den 16ten April 1848.

David Salinger,

Breitestraße No. 362.

**Stroh hat = Wasche**

sauber und billig bei

A. Piper, Johannis-Klosterhof.

Das Comptoir von Schwahn & Co. ist von heute  
 ab am Dampfschiff-Vollwerk No. 1174.  
 Stettin, den 17ten April 1848.

**Die warmen Bäder in der neuen  
 Bade-Anstalt am Ziegenthor empfehle  
 ich einem geehrten Publikum ergebenst.  
 Paul Teschner.**

Die von mir auf den 1sten Mai c. andereraunte  
 öffentliche Verpachtung des Gutes Alt-Wühl bei  
 Grünwald wird hiermit widerrufen, resp. ausgesetzt.  
 Grünwald bei Bublitz, den 15ten April 1848.

v. Glasenapp.

Abonnements zu dem von mir am 1sten Mai zu er-  
 öffnenden Mittagstisch, monatlich zu 4 Thlr., werden  
 noch angenommen; auch verabreiche ich Speisen außer  
 dem Hause.  
 H. Groth, Koch.

**Fließ = Bärme.**

Durch die Eröffnung meiner Brauerei, Oberwiek  
 No. 99, bin ich in den Stand gesetzt, vom Mittwoch  
 den 19ten d. M. ab täglich wieder die den Herren  
 Bäckern bereits im vorigen Jahre hinreichend  
 bekannt gewordene, von mir zu der Zeit in der Brau-  
 erei des Herrn Hoffmann angefertigte Fließ-Bärme zu  
 dem billigen Preise von 2 1/2 sgr. pro Quart zum Ver-  
 kauf zu stellen.

Oberwiek bei Stettin, den 17ten April 1848.

Konrad Haydt.

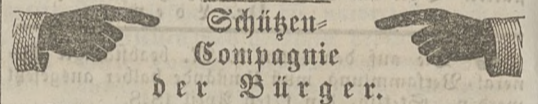
\* \* \* \* \*  
 \* Auch während der jüdischen Festtage ist mein \*  
 \* Geschäft geöffnet. \*

**A. HIRSCHFELD,**

Breitestraße No. 345.

\* \* \* \* \*  
 \* 30 bis 40 Quart Milch können vom Gute Eber- \*  
 \* berg täglich nach Stettin geliefert werden. Wieder- \*  
 \* verkäufer oder Konsumenten wollen deshalb sich mel- \*  
 \* den bei Zierold. \*

Guter frischer Spargel ist zu haben, auch wird ders-  
 selbe zum Abend-Essen bereitet in Grünthal bei  
 Schellberg.


**Schützen-  
Compagnie  
der Bürger.**

**Mittwoch den 19ten April, Abends  
Punkt 6 Uhr, Zusammenkunft.**

\* \* \* \* \*  
 \* Junge Mädchen, die das Schneidern erler- \*  
 \* nen wollen, können sich melden Pladrin No. \*  
 \* 107, 1 Treppe hoch, bei Johanna Cordé. \*  
 \* Auch werden daselbst Damenkleider auf das \*  
 \* sauberste und billigste angefertigt. \*  
 \* \* \* \* \*

**Geldverkehr**

\* \* \* \* \*  
 \* **6000 Thlr. oder auch 2000 Thlr.** \*  
 \* werden spätestens innerhalb vierzehn Tagen zu 5 % \*  
 \* gebraucht und können pupillarisch sicher gestellt \*  
 \* werden. Auskunft hierüber: Schiffbau-Lastadie \*  
 \* No. 30. \*  
 \* \* \* \* \*

**Getreide-Bericht.**

Stettin, den 17. April.

Weizen, 48 — 50 Thlr. gefordert, 47 Thlr. auf kurze  
Lieferung bez.

Roggen, 26 — 28 Thlr. gef., 26 — 27 Thlr. in  
loco, 26 und 26 1/2 Thlr. pr. Frühjahr bezahlt.

Gerste, 18 Thlr. — 22 Thlr. gef., 20 — 20 1/2 Thlr.  
bez.

Hafer, 17 — 18 Thlr. gef., ohne Geschäft.

Rübböl, 9 3/4 Thlr. gefordert, 9 Thlr. 1/2 Thlr. pr.  
April-Mai, 10 1/2 Thlr. incl. Fässer pr. Juni  
bis Juli bez.

Spiritus, 23 1/2 % gef., 21 u. 24 % in loco  
21 % pr. Juni-Juli bez.

**Fonds- & Geld-Cours.**

	Preis. Cour.		
	Zins-	Briefe	Geld.
BERLIN, den 17. April.			
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	73
Prämien-Scheine d. Sech. à 50 T.	—	80	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	86 1/4	85 3/4
Kur- u. Neumärkische do.	3 1/2	86 1/4	85 3/4
Schlesische do.	3 1/2	87 1/4	86 3/4
do vom Staat garant. Lit B.	3 1/2	—	—
Berlin-Stettiner Eisenb.-Actien	4	—	80
Stargard-Posener Eisenb.	—	51	50
Friedrichsd'or	—	14	13 1/2
Augustd'or	—	13 3/4	13 3/4
Disconto	—	4 1/2	5 1/2
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2	93	—